

JEDIOTH CHADASHOTH

(Tel-Aviv)

1965 'D'AR 29

Biennale-Preis an Mirjam Bath-Josef

Von MEIR FARBER

Auf der 4. Pariser Biennale junger Künstler wurde der israelischen Malerin Mirjam Bath-Josef (Hellermann) am 5. Oktober 1965 der Preis für kolorierte Zeichnungen zugesprochen. An dieser Biennale, die im Musée d'Art Moderne stattfindet, nehmen 600 Künstler im Alter von 20 bis 36 Jahren aus 56 Ländern teil und insgesamt wurde für sechs Kunstkategorien je ein Preis verteilt. Diese Biennale dauert bis Anfang November.

Nachdem Mirjam Bath-Josef 1955 an der Tel-Aviver Kunstschule ihr Examen als Zeichenlehrerin abgelegt und in den Jahren 1951/52 ihren Militärdienst absolviert hatte, wurde ihr in den Jahren 1952-55 die Fortbildung an der Académie Nationale des Beaux-Arts, Paris, durch ein Stipendium ermöglicht und dann vervollkommnete sie sich noch an der Accademia di belle Arti in Florenz. Seit das Tel-Aviver städtische Dizengoff-Museum vor sieben Jahren ihre Bilder in einer Sonderausstellung zeigte und eine Ausstellung in Jerusalem stattfand, hat sich Mirjam Bath-Josef besonders in Paris und Italien weiterentwickelt und sich völlig originelle Gebiete erschlossen.

In einem poetischen, phantastischen, an orientalische arabeske Ornamentik erinnernden Stil, der weder abstrakt noch figurativ ist, zeichnet sie höchst originelle farbenfrohe Bilder, Kompositionen, die ausserordentlich dekorativ wirken und die man lange interessiert betrachten kann, ohne zu ermüden. Formen und Farben werden da von d. anscheinend nie erlahmenden Phantasie derser eigenwilligen und von in Kategorien eingeordneten Ismen freien Künstlerin zu Bildwerken komponiert, deren manche in ihrer Phantastik an sonnambule, surrealistische Kunst erinnern, in der durch lebhaftes Kontrastieren der Farben das dekorative Element manchmal vorherrscht.

Mirjam Bath-Josef bleibt aber nicht nur an der Fläche haften. Sie ging in der letzten Zeit auch zu mehrdimensiona-

ler Gestaltung über und erzielte damit interessante Erfolge. Ausser den Bildern stellt sie allerlei Gegenstände aus die sie mit ihren dekorativen Zeichnungen, die sich nie wiederholen, also nicht zur Schablone werden, bedeckt. Eine Mahdoine, einen Schuh, eine Kaffeemühle, ein Bügeleisen, einen Telefonapparat, einen Hocker, eine Säge, ein Nachtkästchen, kurz allerlei Hausgerät bedeckt sie mit mehrfarbigen Lackbildern und gibt dadurch selbst den prosaischesten Gegenständen eine poetische Note, eine Seele, und erweckt sie zu einem höheren Eigenleben. Diese neuen „plastischen Schöpfungen“ stellte Mirjam Bath-Josef zusätzlich zu ihren Bildern erstmals in der Galerie Schwarz, Milano, im April-Mai 1965 aus und sie fanden nicht nur Interesse sondern auch Käufer.

Mit drei solchen von ihr dekorierten Hockern trat eine argentinische Tänzerin auf der feierlichen Eröffnungsveranstaltung der jetzigen Pariser Biennale junger Künstler in einer acht Minuten dauernden Tanzszene auf, zu der Mirjam Bath-Josef auch die Choreographie und das entsprechende Kostüm der Tänzerin geliefert hatte, und die Vorstellung errang stürmischen Beifall des zahlreichen, internationalen Publikums.

Im November 1964 hatte Mirjam Bath-Josef an einer internationalen Ausstellung in Tokio mit zwei Zeichnungen teilgenommen und ihr orientalischer Stil fand dort so sehr Gefallen, dass sie ein anerkanntes Ehrendiplom erhielt. Sie hatte auch schon vorher Einzelausstellungen in Paris, Italien (Rom und Milano), Island (Reykjavik) und in Frankfurt a/M (in der Galerie Sydow, die einen sehr schönen, mit farbigen Reproduktionen illustrierten Katalog in einer Auflage von 3000 Exemplaren herausgab) und war an elf Gruppenausstellungen beteiligt. Im Sommer 66 will Mirjam Bath-Josef nach Tel-Aviv zurückkehren, um auch wieder einmal in ihrer Heimatstadt auszustellen.